

# Stadt Braunschweig

Der Oberbürgermeister

## Protokoll

### Sitzung des Schulausschusses

---

**Sitzung:** Freitag, 11.11.2016

**Ort:** Rathaus, Großer Sitzungssaal, Platz der Deutschen Einheit 1, 38100 Braunschweig

**Beginn:** 14:00 Uhr

**Ende:** 16:25 Uhr

---

#### Anwesend

##### Vorsitz

Herr Christoph Bratmann - SPD

##### Mitglieder

Herr Oliver Schatta - CDU

Frau Astrid Buchholz - BIBS

Herr Manfred Dobberphul - SPD

Vertretung für: Frau Tanja Pantazis

Herr Uwe Jordan - SPD

Frau Anke Kaphammel - CDU

Frau Heidemarie Mundlos - CDU

Vertretung für: Herrn Kai-Uwe Bratschke

Frau Annika Naber - B90/GRÜNE

Frau Gisela Ohnesorge - DIE LINKE.

Herr Dennis Scholze - SPD

Herr Stefan Wirtz - AfD

Herr Maximilian Hahn - Die Fraktion P2

Herr Mathias Möller - FDP

##### weitere Mitglieder

Frau Margit Bentin

Herr Lysander Berg

Vertretung für Frau Anahita Dares-tani

Frau Kathleen Bosse

Herr Ali Idris

Frau Daniela Knolle

Vertretung für Frau Sandra Marschall

Herr Jürgen Reuter

##### Verwaltung

Frau Dr. Andrea Hanke - Dezernentin V

Herr Knut Gödecke - Verwaltung

Herr Detlef Romkowski - Verwaltung  
Herr Michael Eberle - Verwaltung  
Herr Karsten Schmidt - Verwaltung  
Frau Petra Pankau-Tschappe - Verwaltung  
Frau Stella Lenke - Verwaltung

## Abwesend

### Mitglieder

Herr Kai-Uwe Bratschke - CDU entschuldigt  
Frau Tanja Pantazis - SPD entschuldigt

### weitere Mitglieder

Frau Anahita Darestani - entschuldigt  
Frau Sandra Marschall entschuldigt

## Tagesordnung

### Öffentlicher Teil:

- 1 Eröffnung der Sitzung
- 2 Besetzung der Stellen von Schulleiterinnen und Schulleitern;  
Vorstellung 16-03086
- 3 Mobiles Lernen; Projekt des Gymnasiums Raabeschule 16-02953
- 4 Mitteilungen
- 4.1 Kurzbericht zur Braunschweiger Schulabgängerbefragung Sommer  
2016 16-02702
- 4.2 GS Comeniusstraße;  
Mitteilung zum derzeitigen Projektstand und Ausblick 16-03043
- 4.3 Schulstatistik - allgemein bildende Schulen-;  
Stand: 18. August 2016 16-03219
- 5 Anfragen
- 5.1 Schulschwimmen im Bad Gliesmarode 16-03213
- 5.1.1 Schulschwimmen im Bad Gliesmarode 16-03213-01
- 5.2 Mündliche Anfragen

## **Nichtöffentlicher Teil:**

- 6 Eröffnung des nichtöffentlichen Teils der Sitzung
- 7 Mitteilungen
- 7.1 Auftragsvergabe der schultäglichen Beförderung von Braunschweiger Schülerinnen und Schülern zu verschiedenen Schulen mit PKW und Kleinbussen 16-03112
- 8 Besetzung der Stellen von Schulleiterinnen und Schulleitern
- 8.1 Mitteilungen
- 8.1.1 Besetzung der Stelle der Oberstudiendirektorin bzw. des Oberstudiendirektors als Schulleiterin bzw. Schulleiter des Gymnasiums Hoffmann-von-Fallersleben-Schule 16-03047
- 8.2 Vorlagen
- 9 Anfragen

# Protokoll

## Öffentlicher Teil:

### 1. Eröffnung der Sitzung

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung, begrüßt die Anwesenden und stellt die Ordnungsmäßigkeit der Einladung fest. Da es sich um die erste Sitzung des Schulausschusses in der XIX. Wahlperiode des Rates handelt und es einige neue Mitglieder im Schulausschuss gibt, schließt sich auf Wunsch des Vorsitzenden eine kurze Vorstellungsrunde an.

### 2. Besetzung der Stellen von Schulleiterinnen und Schulleitern; Vorstellung 16-03086

Frau Gellermann, seit 1. September 2016 Schulleiterin der Johannes-Selenka-Schule, und Herr Dr. Reimers, seit 1. September 2016 Schulleiter des Gymnasiums Ricarda-Huch-Schule, stellen sich dem Schulausschuss vor und beantworten Nachfragen.

Die Mitteilung wird zur Kenntnis genommen.

### 3. Mobiles Lernen; Projekt des Gymnasiums Raabeschule 16-02953

Frau Nasse, Schulleiterin des Gymnasiums Raabeschule, und Herr Maroske, IT-Koordinator der Schule, stellen das Projekt „Mobiles Lernen“ vor. Die Präsentation zum Vortrag ist als Anlage beigefügt.

Die Mitteilung wird zur Kenntnis genommen.

### 4. Mitteilungen

Die Verwaltung teilt mit, dass es zu der im Rahmen der Schulentwicklungsplanung durchgeführten Elternbefragung eine Rücklaufquote bei den Fragebögen von 55 % gibt. Ergebnisse werden in der nächsten Sitzung des Schulausschusses vorgestellt.

Ferner kündigt die Verwaltung einen Bericht zum Aufbau und zu den Tätigkeiten des Bildungsbüros für die nächste Sitzung des Schulausschusses an.

#### 4.1. Kurzbericht zur Braunschweiger Schulabgängerbefragung Sommer 2016 16-02702

Die Verwaltung stellt den Kurzbericht zur Braunschweiger Schulabgängerbefragung Sommer 2016 vor. Die Tendenzen aus den Schulabgängerbefragungen der Vorjahre setzen sich fort.

Ein vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) veröffentlichter Artikel „Berufsmerkmale und ihre Bedeutung für die Besetzungsprobleme von betrieblichen Ausbildungsplatzangeboten“ ist als Anlage beigefügt.

Die Mitteilung wird zur Kenntnis genommen.

#### 4.2. GS Comeniusstraße; Mitteilung zum derzeitigen Projektstand und Ausblick 16-03043

Die Verwaltung teilt ergänzend mit, dass mit der Schulleitung und der Elternvertretung Gespräche zur Erarbeitung eines Raumprogramms für die Schule geführt worden sind. Das Raumprogramm ist nunmehr aufgestellt. Ein eingeschränkter Sportbetrieb wird in der Sport-

halle voraussichtlich wieder ab 1. Februar 2017 möglich sein.

Die Mitteilung wird zur Kenntnis genommen.

**4.3. Schulstatistik - allgemein bildende Schulen;  
Stand: 18. August 2016**

**16-03219**

Frau Ohnesorge erkundigt sich, wie hoch der Ausländeranteil in der Abteilung Leopoldstraße des Gymnasiums Kleine Burg ist.

Die Mitteilung wird zur Kenntnis genommen.

Redaktionelle Ergänzung:

Der Ausländeranteil an beiden Standorten des Gymnasiums Kleine Burg beträgt rd. 4 %.

**5. Anfragen**

**5.1. Schulschwimmen im Bad Gliesmarode**

**16-03213**

Die Beantwortung erfolgt mit Stellungnahme 16-03213-01.

**5.1.1. Schulschwimmen im Bad Gliesmarode**

**16-03213-01**

Die Stellungnahme wird zur Kenntnis genommen. Wenn die Verwaltung neue Erkenntnisse aus den Verhandlungen mit der Bad Gliesmarode Betriebsgesellschaft mbH haben sollte, wird der Schulausschuss im Rahmen einer Mitteilung außerhalb von Sitzungen unterrichtet.

**5.2. Mündliche Anfragen**

Herr Schatta spricht das Angebot der Schulkindbetreuung in der Grundschule Timmerlah an. In Timmerlah werden auch die Kinder aus Geitelde beschult. Nach der Schließung des Hortes in Geitelde, sollten die Geitelder Kinder im Rahmen der Schulkindbetreuung an der Grundschule Timmerlah versorgt werden. Dieses ist nicht mehr sichergestellt, da es keine ausreichende Zahl an Schulkindbetreuungsplätzen an der Grundschule Timmerlah gibt.

Herr Dobberphul ergänzt, dass es im Zuge der Aufgabe des Hortes in Geitelde die Zusage der Verwaltung gegeben hat, dass die Betreuung der Kinder aus Geitelde in der Grundschule Timmerlah auch in der Zukunft sichergestellt wird.

Die Verwaltung teilt mit, dass sie in dieser Angelegenheit derzeit keine Erkenntnisse hat. Der Angelegenheit wird nachgegangen.

## **Nichtöffentlicher Teil:**

### **6. Eröffnung des nichtöffentlichen Teils der Sitzung**

Der Vorsitzende eröffnet den nichtöffentlichen Teil der Sitzung.

### **7. Mitteilungen**

#### **7.1. Auftragsvergabe der schultäglichen Beförderung von Braunschweiger Schülerinnen und Schülern zu verschiedenen Schulen mit PKW und Kleinbussen 16-03112**

Frau Mundlos erkundigt sich, ob es sinkende oder steigende Zahlen in der schultäglichen Beförderung von Braunschweiger Schülerinnen und Schülern zu verschiedenen Schulen mit PKW und Kleinbussen gibt.

#### Redaktionelle Ergänzung:

Zurzeit gibt es einen Trend, dass mehr Schülerinnen und Schüler mit PKW und Kleinbussen zu Schulen befördert werden müssen. Die Steigerung ergibt sich im Wesentlichen aufgrund einer höheren Zahl inklusiv zu beschulender Schülerinnen und Schüler und aufgrund einer höheren Zahl an Kindern, die Sprachfördermaßnahmen vor der Einschulung bedürfen.

Die Vorlage wird zur Kenntnis genommen.

### **8. Besetzung der Stellen von Schulleiterinnen und Schulleitern**

#### **8.1. Mitteilungen**

##### **8.1.1. Besetzung der Stelle der Oberstudiendirektorin bzw. des Oberstudiendirektors als Schulleiterin bzw. Schulleiter des Gymnasiums Hoffmann-von-Fallersleben-Schule 16-03047**

Die Vorlage wird zur Kenntnis genommen.

#### **8.2. Vorlagen**

Es liegen keine Vorlagen vor.

### **9. Anfragen**

Herr Jordan erkundigt sich, wann die Stelle der Leiterin bzw. des Leiters des Fachbereichs Schule wieder besetzt sein wird.

Die Verwaltung teilt mit, dass Frau Eva Bender Mitte Januar 2016 ihren Dienst als Leiterin des Fachbereichs Schule antreten wird.

gez.

Bratmann  
Ausschussvorsitzender

Dr. Hanke  
Stadträtin

gez.

Romkowski  
Protokollführer

# Berufsmerkmale und ihre Bedeutung für die Besetzungsprobleme von betrieblichen Ausbildungsplatzangeboten



**JOACHIM GERD ULRICH**  
Dr., wiss. Mitarbeiter im  
Arbeitsbereich »Berufsbildungsangebot und -nachfrage/Bildungsbeteiligung«  
im BiBB

Der Beitrag geht der Frage nach, inwieweit Merkmalsunterschiede zwischen dualen Ausbildungsberufen zu Besetzungsproblemen von Ausbildungsplatzangeboten beitragen. Analysiert werden die Auswirkungen von Unterschieden in der Bezahlung, im schulischen Vorbildungsniveau und in der Geschlechterverteilung. Dabei wird auf Brückenhypothesen zum Berufswahlverhalten Bezug genommen, wonach Jugendliche das Erlernen eines Berufs vor allem als ein Mittel zur Festigung ihrer sozialen und geschlechtlichen Identität begreifen.

## Wachsende Besetzungsprobleme

In den letzten Jahren ist die Zahl unbesetzter Ausbildungsplätze in Deutschland stetig angestiegen (von 17.300 im Jahr 2009 auf 41.000 im Jahr 2015). Die Ausbildungschancen für die Jugendlichen sind damit deutlich besser geworden. Dennoch suchen weiterhin viele erfolglos nach einer Ausbildungsmöglichkeit (2009: 88.500; 2015: 80.800). Sie konzentrieren sich auf Berufe, die so begehrt sind, dass es dort immer noch einen Bewerberüberschuss gibt. Auf offene Ausbildungsstellen in anderen Berufen gehen sie nicht zu (vgl. Abb. 1). Die Passung, also die Zusammenführung von Angebot und Nachfrage, gelingt in diesen Fällen nicht (vgl. MATTHES u. a. 2016). Damit drängt sich die Frage nach den Ursachen auf.

## Warum Jugendliche Ausbildungsangebote ignorieren könnten

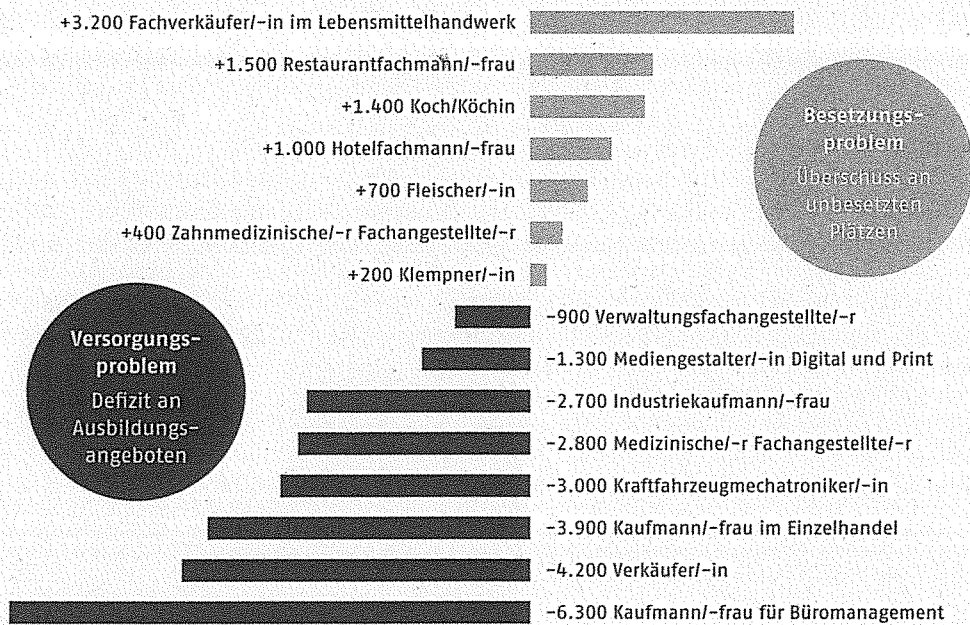
Berufswahltheorien verorten die Beweggründe der Jugendlichen weniger im Desinteresse an bestimmten Arbeiten als in ihrem Wunsch, ihre Stellung im eigenen sozialen Umfeld zu fördern. Denn Jugendliche wissen um die Symbolkraft von Berufen, aus denen Außenstehende oft auch auf die Eigenschaften der Personen schließen, die die Berufe ausüben (vgl. GILDEMEISTER/ROBERT 1987). Jugendliche bevorzugen daher jene Berufe, die sie besonders anerkennungswürdig erscheinen lassen (vgl. GOTTFREDSON 2004; ROMMES u. a. 2007). Ihrer Meinung nach schaffen das insbesondere solche Berufe, die auf intelligente, gebildete und einkommensstarke Personen hindeuten (vgl. EBERHARD/SCHOLZ/ULRICH 2009). Zudem sollten die Berufe aus Sicht der Jugendlichen den Eindruck vermitteln, wer sie ausübt sei auch in zwischenmenschlicher

Hinsicht attraktiv. Dass solche Überlegungen bei der Berufswahl eine Rolle spielen, mag erstaunen. Aber Menschen neigen zu stereotypen Vorstellungen, wie Frauen und Männer, die in bestimmten Berufen arbeiten, charakterlich geprägt sind oder gar aussehen (vgl. HANNOVER/KESSELS 2004). Die Vorstellungen variieren oft mit dem Geschlecht der Berufsinhaber/-innen, sodass sich z. B. die Stereotype für einen Koch oder eine Köchin unterscheiden (vgl. KREWERTH/ULRICH 2004).

Wenn nun Berufe auf (1) gebildete, (2) einkommensstarke und (3) attraktive Berufsinhaber/-innen verweisen sollen, was folgt daraus für die Besetzbarkeit von Ausbildungsplätzen?

1. Besetzungsprobleme sollten verstärkt jene Berufe haben, deren Beschäftigte im Schnitt über eine niedrige Schulausbildung verfügen und deren Ausübung somit nicht dazu beiträgt, sich als »gebildet« darzustellen. Dies gilt umso mehr, als immer mehr Jugendliche mindestens einen mittleren Schulabschluss erreichen (2000: 66%; 2015: 78%) und die Zahl der Schulabgänger/-innen mit maximal Hauptschulabschluss in den letzten Jahren stark eingebrochen ist (2000: 316.000; 2015: 181.000; vgl. Abb. 2). Der Wunsch, erworbene Bildungsoptionen auch zu nutzen, lenkt die Nachfrage der Jugendlichen damit viel stärker als früher an den typischen »Haupt-schülerberufen« vorbei.
2. Zudem sollten niedrige Ausbildungsvergütungen Besetzungsprobleme verursachen. Die betroffenen Berufe haben materielle, aber auch immaterielle Nachteile. Denn wer wenig verdient, gilt als »(einkommens-)schwach«, scheint leicht ersetzbar zu sein oder eine Arbeit auszuüben, die weniger wichtig ist. Niedrige Einkommen korrelieren deshalb aus Sicht der Jugendlichen mit geringerem Ansehen (vgl. EBERHARD/SCHOLZ/ULRICH 2009).

Abbildung 1  
Saldo zwischen dem Umfang unbesetzter Plätze und der Zahl erfolgreicher Bewerber/-innen in ausgewählten Berufen 2015



Quellen: Bundesagentur für Arbeit (BA); eigene Berechnungen

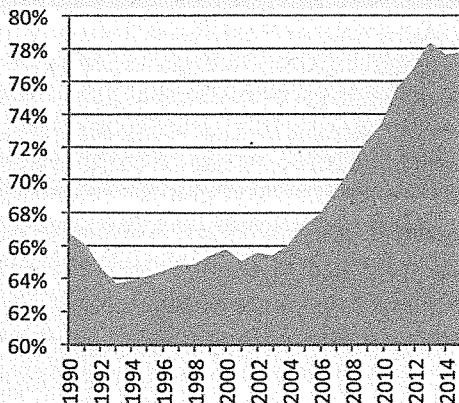
3. Etwas schwieriger abzuleiten ist, wie sich das Bedürfnis, als attraktiv wahrgenommen zu werden, auf die Besetzbarkeit von Ausbildungsplätzen auswirkt. Berufswahlen, die für das eigene Geschlecht besonders typisch sind, finden im sozialen Umfeld mehr Anerkennung (vgl. EBERHARD/MATTHES/ULRICH 2015). Sie haben somit *innerhalb des eigenen Geschlechts* Wettbewerbsvorteile gegenüber geschlechtsuntypischen Berufen. Für die Betriebe haben einseitig geschlechtstypische Berufe aber den Nachteil, dass sie von vornherein rund die Hälfte

aller potenziellen Kandidatinnen und Kandidaten ausschließen. Am günstigsten sollte es deshalb aus betrieblicher Sicht sein, wenn Berufe für *beide* Geschlechter interessant sind. Demnach müssten Berufe mit ausgeglichenem Geschlechterverhältnis im Schnitt weniger Besetzungsprobleme haben.

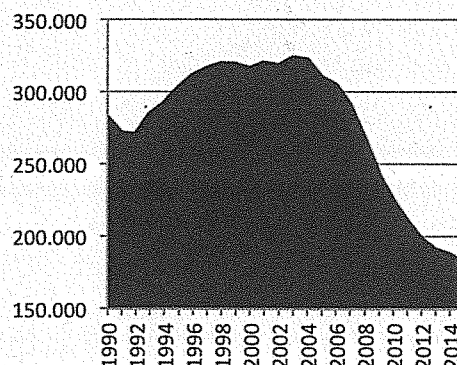
Um diese und die obigen Annahmen zu überprüfen, wird im Folgenden eine Stichprobe von dualen Ausbildungsberufen untersucht.

Abbildung 2  
Entwicklung des Abschlussniveaus von Abgängerinnen und Abgänger allgemeinbildender Schulen

a) Relativer Anteil der Abgänger/-innen mit mittlerem Abschluss oder Studienberechtigung



b) Absolute Zahl der Abgänger/-innen mit maximal einem Hauptschulabschluss



Quellen: Sonderauswertungen des Statistischen Bundesamtes für den BIBB-Datenreport; eigene Berechnungen

Tabelle 1  
Merkmalsunterschiede zwischen den untersuchten 125 Berufen

	Minimum	Durchschnitt	Maximum
Ausbildungsanfängeranteil mit max. Hauptschulabschluss (2014)	0,3 % (Sozialversicherungsfachangestellte/-r)	31,1 %	86,7 % (Bauten- und Objektbeschichter/-in)
Ausbildungsvergütung (gewichtetes bundesweites Mittel 2015)	459 € (Friseur/-in)	826 €	1.046 € (Stuckateur/-in)
Anteil der weiblichen Ausbildungsanfänger (2014)	0,5 % (Straßenbauer/-in)	32,2 %	98,7 % (Zahnmedizinische/-r Fachangestellte/-r)
Absolute Abweichung: weiblicher vs. männlicher Anteil (2014)	2,5 Prozentpunkte (Pharmakant/-in)	65,6 Prozentpunkte	99,0 Prozentpunkte (Straßenbauer/-in)

Quellen: BIBB-Erhebung zum 30.09.; Bundesagentur für Arbeit (BA), Ausbildungsmarktstatistik zum 30. September; BEICHT (2016); Statistisches Bundesamt 2015; eigene Berechnungen

Tabelle 2  
Statistische Einflussgrößen auf die Quote unbesetzter Ausbildungsplätze in einem Beruf

	Rechnerischer Zusammenhang der Quote unbesetzter Plätze mit ...		
	... dem Hauptschüleranteil im Beruf	... der Höhe der Ausbildungsvergütung	... der Unausgeglichenheit des Geschlechterverhältnisses im Beruf
<b>Korrelationen</b>			
bivariat (Pearson's r)	+0,553 ***	-0,353 ***	-0,005
partiell (unter Kontrolle der beiden übrigen Einflussgrößen)	+0,539 ***	-0,163 *	-0,251
<b>Stärke des Effekts (praktische Bedeutsamkeit)<sup>1</sup></b>			
Veränderung der Quote unbesetzter Plätze um:	+0,182 Prozentpunkte <sup>2</sup>	-0,747 Prozentpunkte <sup>3</sup>	-0,058 Prozentpunkte <sup>4</sup>

<sup>1</sup> unter statistischer Kontrolle der beiden übrigen Einflussgrößen

<sup>2</sup> wenn der Hauptschüleranteil um einen Prozentpunkt höher ausfällt

<sup>3</sup> wenn die Ausbildungsvergütung um 100 € höher ausfällt

<sup>4</sup> wenn die absolute Differenz zwischen den Prozent-Anteilen weiblicher und männlicher Auszubildender um einen Prozentpunkt höher ausfällt

+ p ≤ 0,100      \* p ≤ 0,050      \*\* p ≤ 0,010      \*\*\* p ≤ 0,001 (bei einseitigen Tests)

Korrelationsstatistische und regressionsanalytische Ergebnisse

Quellen: BA; BIBB; Statistisches Bundesamt 2015; BEICHT 2016; eigene Berechnungen

## Untersuchungsansatz

Berücksichtigt wurden Berufe mit zwei- bis dreieinhalb-jähriger Ausbildungszeit, sofern in ihnen 2015 mindestens 250 betriebliche Ausbildungsplätze angeboten wurden. Dies ermöglicht berufsspezifische Angebots- und Nachfrageberechnungen (was Datenschutzregeln bei selteneren Berufen oft verwehren). Die Ausbildungsmarktzahlen zu den Berufen stammen aus dem Jahr 2015 (vgl. MATTHES u. a. 2016), ebenso die Daten zu den Vergütungen (vgl. BEICHT 2016). Die Daten zur Charakterisierung der Berufe

(schulisches Vorbildungsniveau, Geschlechteranteil) wurden dagegen dem Vorjahr 2014 entnommen (vgl. Statistisches Bundesamt 2015), um nicht implizit Merkmale der Berufe mit denen der aktuellen Nachfrage gleichzusetzen. Die auf diese Weise konstruierte Stichprobe enthält 125 Berufe. In ihnen wurden 2015 452.200 bzw. 86,6 Prozent aller 522.100 neuen Ausbildungsverträge registriert. Die 125 Berufe unterscheiden sich nicht nur markant im Hinblick auf die schulische Vorbildung der Ausbildungsanfänger/-innen (der Hauptschüleranteil schwankt zwischen 0,3% und 86,7%) und die monatliche Vergütung (von

459 € bis 1.046 €). Auch das Geschlechterverhältnis ist selten ausgewogen. Im Schnitt beträgt die absolute Differenz zwischen dem Anteil weiblicher und männlicher Auszubildender 65,6 Prozentpunkte (vgl. Tab. 1).

**Mehr Besetzungsprobleme in Berufen mit niedrigem schulischem Vorbildungsniveau**

Wie erwartet korrelieren bei den Berufen Hauptschüleranteil und Ausbildungsvergütung mit der Quote unbesetzter Plätze sowohl in einfacher bivariater Form als auch unter statistischer Kontrolle der jeweils anderen hier untersuchten Einflussgrößen (vgl. Tab. 2 oben).

Insbesondere das für den Beruf typische schulische Vorbildungsniveau übt einen starken Effekt aus; nur ein Prozentpunkt mehr Auszubildende mit maximal Hauptschulabschluss vergrößerte die Quote der 2015 nicht besetzbaren Ausbildungsangebote um 0,18 Prozentpunkte. Eine höhere Ausbildungsvergütung minderte dagegen im Schnitt die Besetzungsprobleme. Ein um 100 Euro höherer Betrag verringerte die Quote unbesetzter Plätze rechnerisch um 0,75 Prozentpunkte (vgl. Tab. 2 unten).

**Keine geringeren Besetzungsprobleme bei ausgewogenem Geschlechterverhältnis**

Entgegen den Annahmen war ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis in den Berufen jedoch nicht mit weniger unbesetzten Ausbildungsangeboten verbunden; unter Kontrolle der schulischen Vorbildung und Vergütung zeichnete sich das Gegenteil ab: Fiel die absolute Differenz zwischen den Prozentanteilen weiblicher und männlicher Auszubildender um einen Prozentpunkt höher aus, war die Quote unbesetzter Plätze im Schnitt um 0,058 Prozentpunkte niedriger (vgl. Tab. 2 rechts).

Angesichts der zahlreichen Initiativen zur Angleichung des Berufswahlverhaltens beider Geschlechter wirft ein solches Ergebnis Fragen auf. Die Schlussfolgerung, es lohne sich nicht, die Nachfrage Jugendlicher nach für ihr Geschlecht untypischen Berufen zu fördern, lässt sich hieraus jedoch nicht ziehen. Denn natürlich trägt stets die Nachfrage beider Geschlechter zur Gesamtnachfrage bei – und damit auch zur Besetzbarkeit von Ausbildungsplätzen. 2015 reduzierte – rechnerisch bezogen auf jeweils 100 Angebote – jede/-r zusätzliche weibliche oder männliche Nachfrager/-in die Quote unbesetzter Plätze um 0,25 bzw. 0,28 Prozentpunkte – so das Ergebnis einer hier nicht näher ausgewiesenen Regressionsanalyse.

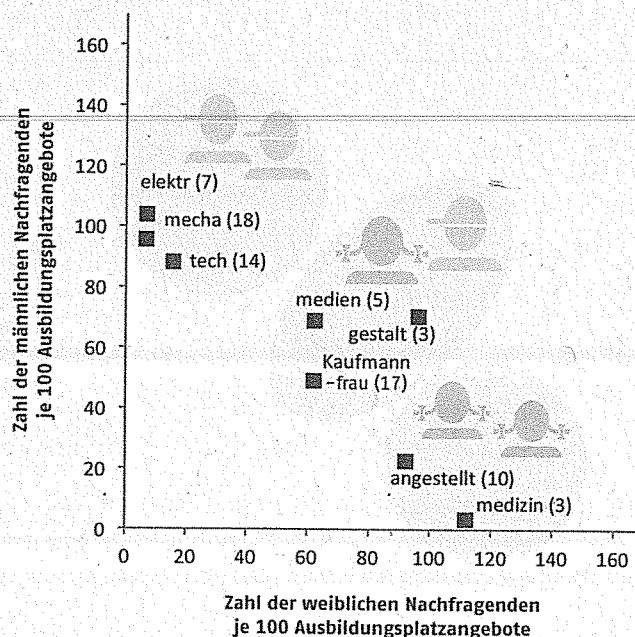
Für diese Beobachtung und die Ergebnisse der Tabelle 2 zusammen betrachtet gilt offenbar Folgendes: Nicht ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis *per se* ist von Bedeutung, ob sich Ausbildungsplätze in einem Beruf besetzen lassen, sondern allein das *Ausmaß* der in *beiden* Geschlech-

tern zu beobachtenden Nachfrage sowie der daraus resultierende Gesamteffekt. Höhere Nachfrage aufseiten eines bestimmten Geschlechts ist dabei, wie weitere hier nicht aufgeführte Berechnungen zeigen, stets von Vorteil, auch dann, wenn dieser Beruf für das betreffende Geschlecht bislang untypisch ist. Wenn sich z.B. in einem Beruf 80 männliche und nur zwei weibliche Jugendliche für 100 Ausbildungsangebote interessieren, verringert sich natürlich das Besetzungsproblem, wenn es künftig neben 80 männlichen zumindest zehn weibliche Jugendliche sind.

Allerdings – und dies bleibt aus Gender-Perspektive die Herausforderung – gehen die jungen Frauen und Männer weiterhin »arbeitsteilig« vor: Je mehr Nachfrage ein Beruf beim einen Geschlecht findet, desto weniger hat er i. d. R. beim anderen ( $r = -0,859$ ). Ungeachtet geringer Fortschritte in den letzten Jahren (vgl. LOHMÜLLER u. a. 2016) hat sich hieran kaum etwas geändert. Anhand der Namensbestandteile dualer Ausbildungsberufe lassen sich geschlechtstypische Präferenzen recht genau rekonstruieren: Kommen Elemente wie »elektr«, »mecha« oder »tech« vor, fragen Männer und kaum Frauen diesen Beruf nach, während es bei »angestellt« oder »medizin« umgekehrt ist. Lediglich Berufe mit Namenselementen wie »kaufmann/-frau«, »gestalt« oder »medien« finden ähnlich viel Zuspruch (vgl. Abb. 3).

Abbildung 3

Zahl der weiblichen und männlichen Nachfragenden je 100 Ausbildungsangebote gemittelt für Berufe mit bestimmten Namensbestandteilen (2015)



Stichprobe n = 125 Ausbildungsberufe

In Klammern: Zahl der Berufe mit den jeweiligen Namensbestandteilen

Quellen: BA; BiBB; eigene Berechnungen

### Fazit: Bei Besetzungsfragen geht es für Jugendliche auch um soziale Positionen

Märkte entfalten eine umso größere Dynamik, je größer die Angebots- und Nachfragevielfalt ist. Die angebotenen Ausbildungsberufe des dualen Systems sind nicht nur sehr vielfältig im Hinblick auf die erlernbaren Tätigkeiten. Auch das schulische Vorbildungsniveau, die Vergütung und die Geschlechterverteilung differieren erheblich. Diese Art der Vielfalt ist für die Besetzbarkeit von Ausbildungsplätzen nicht nur von Vorteil. Denn sie führt zu großen Unterschieden beim Ausmaß des durch die Berufe vermittelten sozialen Status. Damit liefert sie aus Sicht der Jugendlichen gewichtige Gründe, einen Teil der Berufe – die wenig Anerkennungsträchtigen – zu ignorieren.

Dies gilt umso mehr, als die Vielfalt *unter den Jugendlichen* – gemessen an den formalen Schulabschlüssen – *abnimmt*. Immer mehr erreichen höhere Abschlüsse und wännen sich damit auch in der Lage, den »Preis« für den Eintritt in »höherwertige« Ausbildungen zu entrichten. Für sie erscheint die Wahl eines »Hauptschülerberufs« wie ein Verlust, und dann ist es belanglos, ob die Arbeit selbst interessant sein könnte oder ob es vielleicht zunächst nicht gelingt, sich in den statu strächtigen Berufen erfolgreich zu bewerben.

Was kann unter diesen Umständen eine intensivierte Berufsorientierung leisten? Für die Jugendlichen scheint sie stets von Vorteil zu sein, weil sie eine fundierte Berufswahl zu fördern verspricht. Ausbildungsplatzanbieter müssen aber damit rechnen, dass den Jugendlichen die Unterschiedlichkeit der Berufe erst recht bewusst wird. Berufsorientierung benötigt deshalb – soll sie Besetzungsproble-

me lindern helfen – flankierende Maßnahmen, die darauf zielen, die von den Jugendlichen wahrgenommenen Differenzen in der Statusträchtigkeit der Berufe zu verringern. Gleichet sich z. B. der Vergütungsabstand zwischen den Berufen stärker an, dürften auch mehr an einer Ausbildung Interessierte bereit sein, sich bei ihrer Berufswahl mit den Tätigkeiten in bislang niedrig bezahlten Berufen auseinanderzusetzen, ohne von vornherein abzuwinken.

Die Merkmale des eigenen Geschlechts hervorzuheben und sich vom anderen betont zu unterscheiden, zählt zu den Schachzügen des in unserer Gesellschaft beobachtbaren »Geschlechterspiels«. GOTTFREDSON (2004) weist darauf hin, dass oft auch die Berufswahl im Rahmen dieses Geschlechterspiels funktionalisiert wird. »Unmännliche« oder »unweibliche« Berufe werden gemieden. Für jüngere Jugendliche mit niedrigerer schulischer Vorbildung scheint dies noch wichtiger zu sein (vgl. EBERHARD/MATTHES/ULRICH 2015). Durch Berufemarketing o. Ä. zusätzliche Nachfrage zu erzeugen, um mehr Plätze besetzen zu können, dürfte damit weiterhin in vielen Berufen beim einen Geschlecht leichter fallen als beim anderen. Gleichwohl dürfte auch hier eine Vergütungsangleichung zugunsten der bislang im Schnitt niedriger bezahlten »Frauenberufe« helfen, den Männeranteil in diesen Berufen zumindest ein wenig anzuheben (vgl. LOHMÜLLER u. a. 2016).

Berufe sind, wie es GILDEMEISTER/ROBERT (1987) ausdrückten, »Definitionsräume sozialer Identität«, und mit der Berufswahl werden nicht nur berufliche, sondern auch *soziale* Positionen besetzt. Über die Weigerung von Jugendlichen, bestimmte Ausbildungsplätze zu besetzen, muss somit auch aus diesem Blickwinkel nachgedacht werden. ◀

#### Literatur

BEICHT, U.: Tarifliche Ausbildungsvergütungen 2015. Bonn 2016 – URL: [www.bibb.de/dokumente/pdf/a21\\_ausbildungsverguetungen\\_2015.pdf](http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a21_ausbildungsverguetungen_2015.pdf) (Stand: 11.05.2016)

EBERHARD, V.; MATTHES, S.; ULRICH, J. G.: The Need for Social Approval and the Choice of Gender-Typed Occupations. In: IMDORF, C.; HEGNA, K.; REISEL, L. (Hrsg.): Gender Segregation in Vocational Education (Comparative Social Research 31). Bingley 2015, S. 205–235 – doi 10.1108/S0195-631020150000031008

EBERHARD, V.; SCHOLZ, S.; ULRICH, J. G.: Image als Berufswahlkriterium. Bedeutung für Berufe mit Nachwuchsmangel. In: BWP 38 (2009) 3, S. 9–13 – URL: [www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/show/id/1584](http://www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/show/id/1584) (Stand: 11.05.2016)

GILDEMEISTER, R.; ROBERT, G.: Probleme beruflicher Identität in professionalisierten Berufen. In: FREY, H.-P.; HAUBER, K. (Hrsg.): Identität. Stuttgart 1987, S. 71–87

GOTTFREDSON, L. S.: Applying Gottfredson's theory of circumscription and compromise in career guidance and counseling. In: BROWN, S. D.; LENT, R. W. (Hrsg.): Career development and counseling. Hoboken, N.J., 2004, S. 71–100

HANNOVER, B.; KESSELS, U.: Self-to-prototype matching as a strategy for making academic choices. In: Learning and Instruction 14 (2004), S. 51–67

KREWERTH, A.; ULRICH, J. G.: Berufsbezeichnungen im Spiegel semantischer Differenziale. In: KREWERTH, A. u. a. (Hrsg.): Berufsbezeichnungen und ihr Einfluss auf die Berufswahl von Jugendlichen. Bielefeld 2004, S. 88–114

LOHMÜLLER, L.; MENTGES H.; ULRICH, J. G.: »Männerberufe« sind für Männer nicht mehr ganz so typisch. Entwicklung des Frauenanteils in männlich dominierten Berufen 2004 bis 2015. Bonn 2016 – URL: [www.bibb.de/dokumente/pdf/a24\\_hintergrundpapier\\_girl-day\\_2016.pdf](http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a24_hintergrundpapier_girl-day_2016.pdf) (Stand: 11.05.2016)

MATTHES, S. u. a.: Mehr Ausbildungsangebote, stabile Nachfrage, aber wachsende Passungsprobleme. Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2015. Bonn 2016 – URL: [www.bibb.de/dokumente/pdf/a21\\_beitrag\\_naa-2015.pdf](http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a21_beitrag_naa-2015.pdf) (Stand: 11.05.2016)

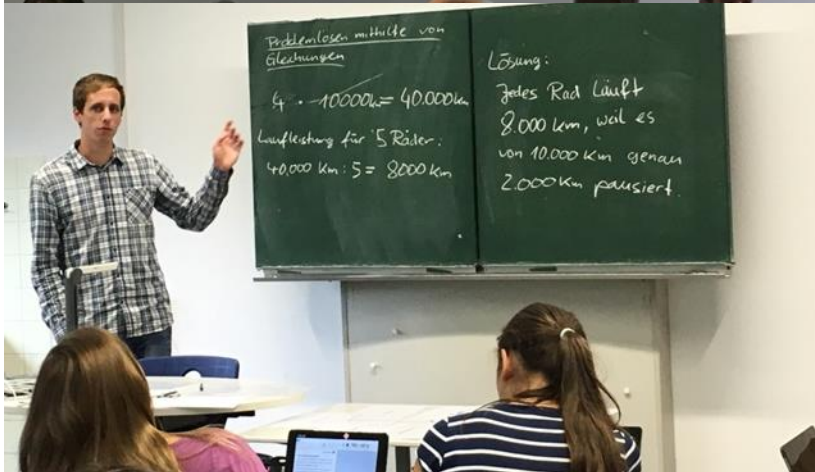
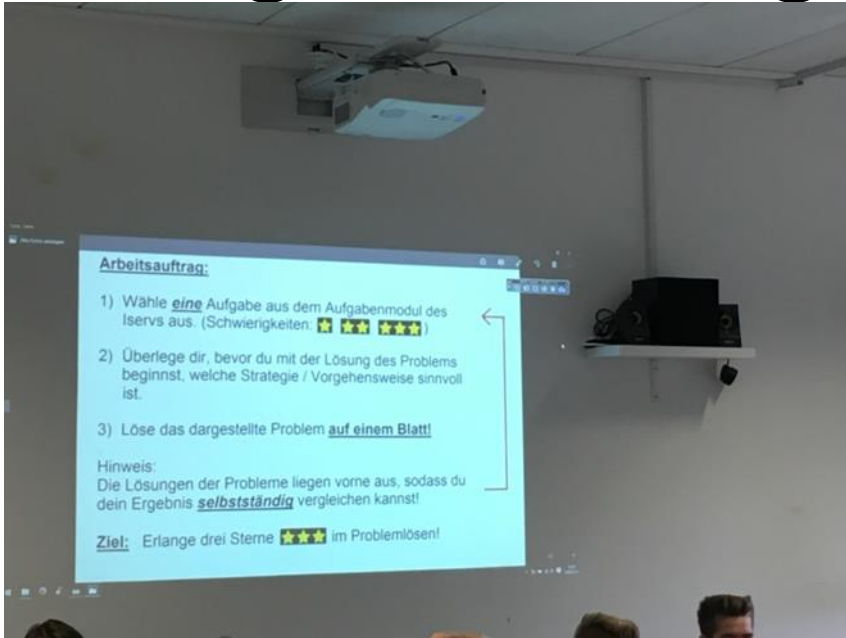
ROMMES, E. u. a.: »I'm not interested in computers«. Gender-based occupational choices of adolescents. In: Information, Communication & Society 10 (2007) 3, S. 299–319

STATISTISCHES BUNDESAMT: Bildung und Kultur. Berufliche Bildung 2014. Wiesbaden 2015

# Digitalisierung am



Gymnasium  
RAABESCHULE





# Digitalisierung am



Gymnasium  
RAABESCHULE

## Technische Voraussetzungen



	
Breitbandanschluss	Weniger als 100 Mbit/sec
W-Lan-Verstärker (Aerohives) in jedem Klassenzimmer	„Ganglösung“, „mobile Lösung“
Beamer	Dokumentenkameras
Weißer Tafel als Projektionsfläche	Interaktive Tafeln
Lizenzen (Windows <b>und</b> Office)	nur Windows
Elternfinanzierte Tablets (windowsbasiert, mit Tastatur)	Leihkoffer, Laptops, Computerräume
Unterstützung Administration	1 IT-Obmann/Schule

# Digitalisierung am



Gymnasium  
RAABESCHULE

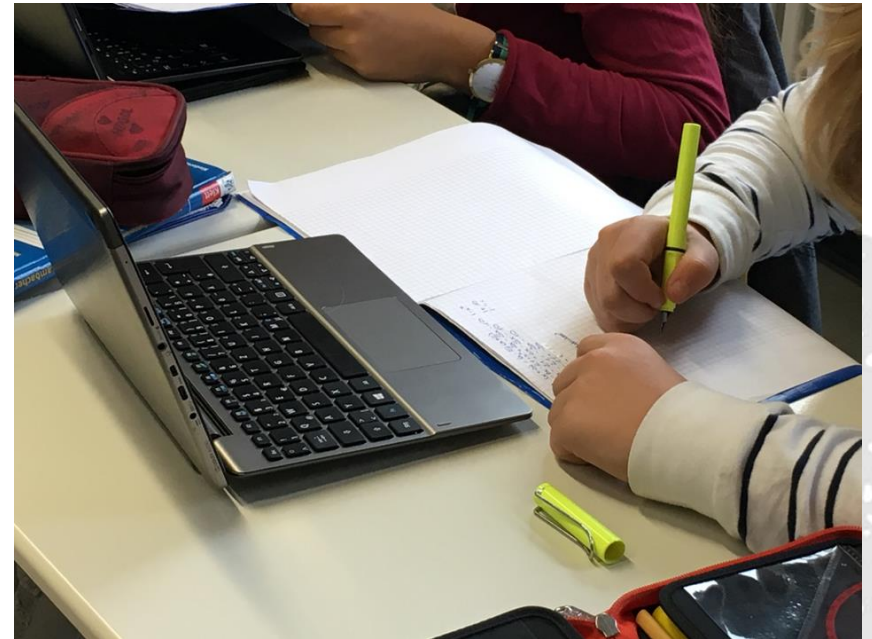
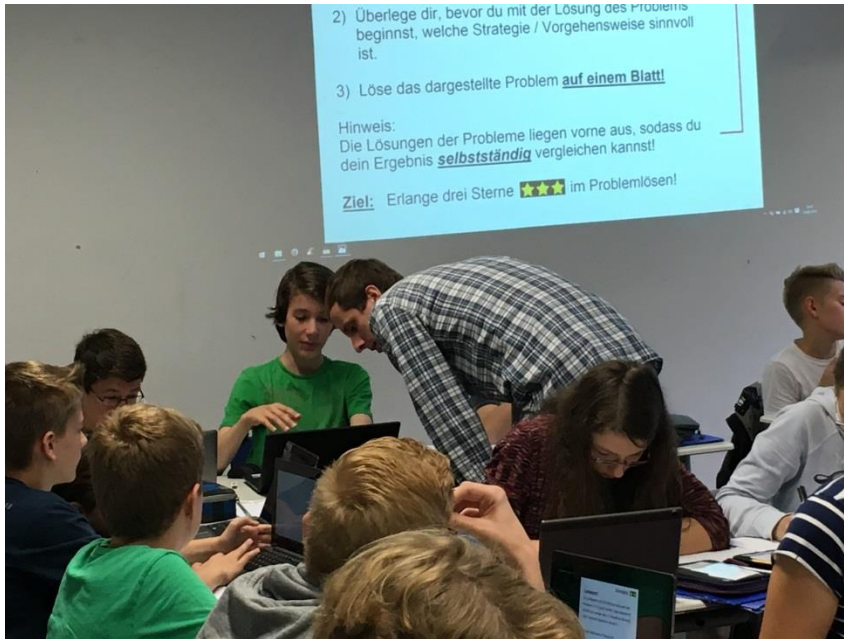
## Pädagogische Voraussetzungen

	
Zuverlässige Technik ermöglicht zukunftsfähige Pädagogik	Primat der Pädagogik („Erst einmal müssen wir die Lehrer fortbilden!“)
Bildungsgerechtigkeit durch jahrgangswises Vorgehen	Freiwilliges Angebot von Tabletclassen für die „Technik-/Bildungsaffinen“
Medienkompetenz	„Jetzt daddeln die auch im Unterricht!“
Tablet als Arbeitsgerät	„Wischn und tippen statt schreiben!“
Lernmotivation und individuelle Förderung	„Zur Belohnung gehen wir mal in den Computerraum!“
Eigenverantwortliches und kollaboratives Arbeiten	„Und dann starrt jeder auf seinen Bildschirm?“

# Digitalisierung am



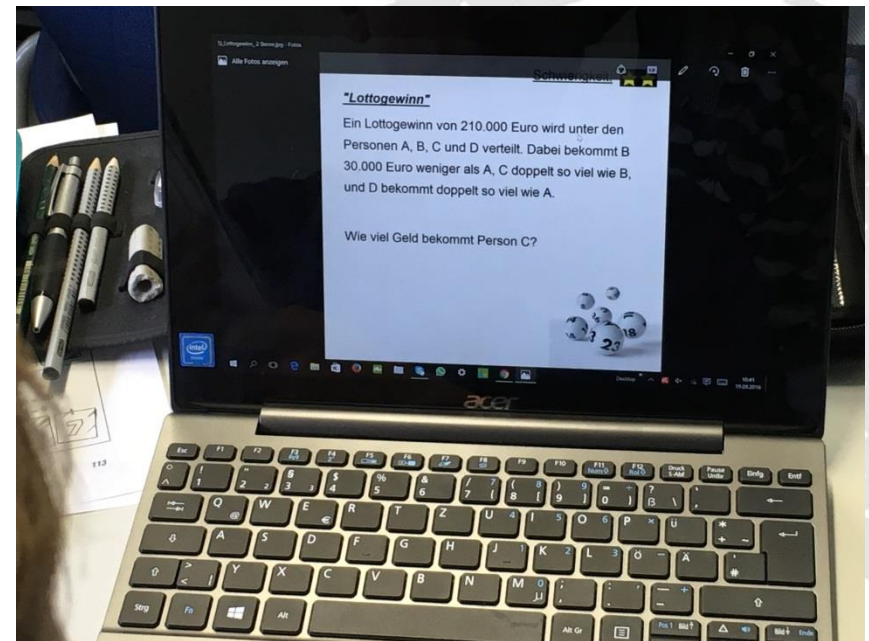
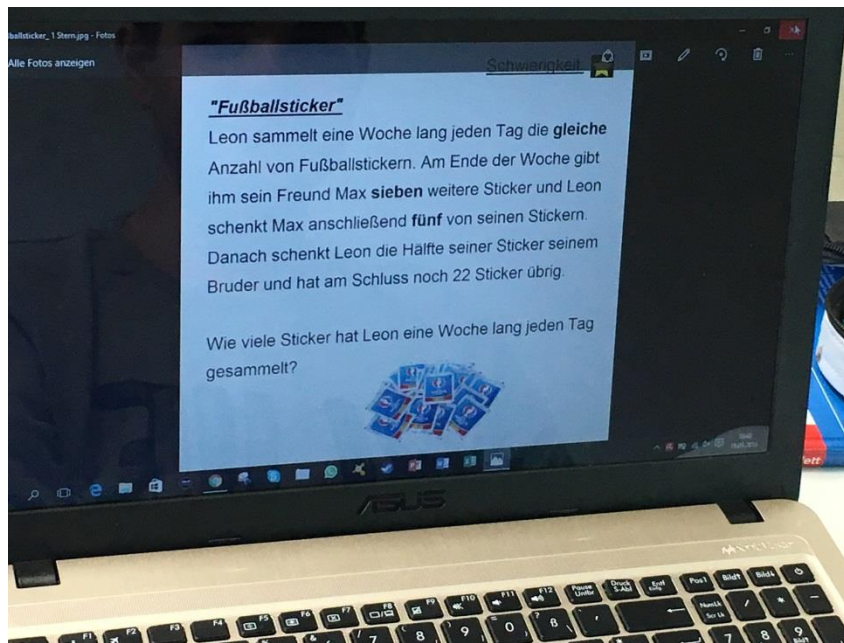
Gymnasium  
RAABESCHULE



# Digitalisierung am



Gymnasium  
RAABESCHULE

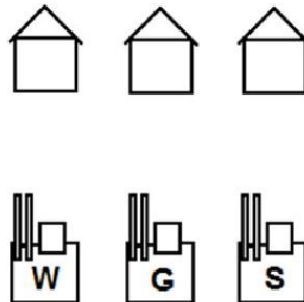


Schwierigkeit: 

### "Die Stadtwerke"

Gegeben sind drei Häuser, die jeweils mit Gas (G), Wasser (W) und Strom (S) versorgt werden sollen. Jedes Haus muss seinen eigenen Anschluss haben. Die Leitungen der einzelnen Kraftwerke dürfen sich nicht kreuzen und auch nicht durch die Häuser verlaufen.

Wie müssen die Leitungen verlegt werden, damit alle drei Häuser alle drei Anschlüsse bekommen?

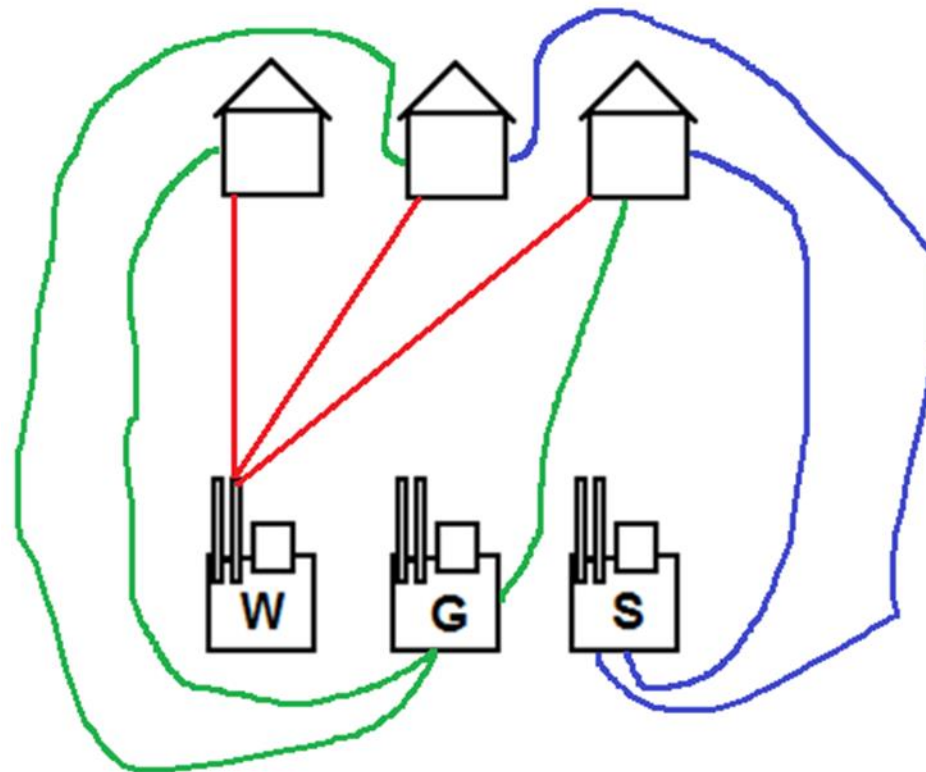


# Digitalisierung am



Gymnasium  
RAABESCHULE

## "Die Stadtwerke"



Digitalisierung am



Gymnasium  
RAABESCHULE

Haben Sie noch Fragen?

